

mal mit ansehen zu können. Schneidig und sicher wurde uns ein Begrüßungsreigen und später ein Kunstreigen geboten, die Zeugnis der hervorragenden Leistungen dieses Vereins ablegten und mit berechtigtem Beifall belohnt wurden. Auch der andere hier gastierende Verein, R. V. „Frisch-auf“-Kosken, erntete für seine Darbietungen im Schul- und Kunstreigen wohlverdienten Beifall. Den Glanzpunkt des Abends bildete jedoch das Auftreten der Kunstmeisterschaftsfahrer Frieda und Fritz Böhm aus Dresden. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Vielseitigkeit dieser beiden Künstler überhaupt oder die verblüffende Sicherheit, mit der auch die schwierigsten Tricks sowohl im Duett- als auch Solofahren auf Hoch- und Niederrad ausgeführt wurden. Die beiden Künstler schlüpfen in den Speichen der Räder wie zwei Vögel herum und während der Fahrt werden die unglaublichen Evolutionen mit Grazie und Obie ausgeführt. Die Künstler errangen denn auch einen durchschlagenden Erfolg, was der sich von Leistung zu Leistung steigende Applaus bewies, der seinen Höhepunkt erreichte, als Herr Böhm auf einem Rad dahergefahren kam, den Reifen desselben entfernte und bloß auf den Speichen fuhr. Ein flotter Ball schloß sich diesen Darbietungen an, in dessen Verlauf noch dadurch eine Abwechslung eintrat, als ein Herrenfahrrad verlost wurde, wozu jeder Festteilnehmer ein Freilos erhalten hatte.

Eröffnung der Personenschiffahrt auf der Elbe. Am Sonnabend den 10. März wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Personen- und Frachtenverkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg aufnehmen. Der Fahrplan weist der Jahreszeit entsprechend bereits reichliche Verbindungen auf und wird am 15. April weiter ausgedehnt werden.

Kesselsdorf, 6. März. Die am Sonntag abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen evangelischen Arbeiter-Vereins war, da auch der landwirtschaftliche und Militärverein hierzu eingeladen waren, recht zahlreich besucht. Nachdem der Vorsitzende Herr Rechr. Köhler eine Menge von Eingängen erledigt hatte, sprach derselbe über die Ursachen des Herxo-Aufstandes und der stellvertretende Vorsitzende Herr Kant. Matthes über den „Siegeszug der Kompanie Franke“ an der Hand der kriegsgeschichtlichen Mitteilungen des großen Generalkonstabes. Die nächste Versammlung findet am 1. April statt.

Lohnkämpfe. Die 800 Stuhl- und Sofabauer, Tischler, Drechsler, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Büdler und Sattler der Seringswalder Holzbearbeitungs-Fabriken sind seit dem 24. Februar im Ausstand. In Waldheim, Weisnig, Hartha, Neuwollwitz und Sawattershain drohen die gleichen Arbeiterkategorien ebenfalls mit dem Ausstand, so daß in den nächsten Tagen gegen 1500 Streikende zu verzeichnen sein dürften.

Aus verschiedenen Jagdrevieren wird gemeldet, daß **Zunghasen** angetroffen worden sind, die der Größe nach bereits 14 Tage alt waren. Für den hegenden Jäger ist es daher höchste Zeit, hegende Hunde vom Revier fern zu halten und die Sträßen und anderes Raubgefindel möglichst oft vors Rohr zu nehmen, um den ersten Satz gut durchzubringen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 7. März 1906.

Mit der Verhaftung des 37-jährigen Schlossers Richard Fischer hat in **Dresden** die Polizei einen äußerst glücklichen Griff getan; denn Fischer ist der gefährlichste Brandstifter, der seit einiger Zeit die Bevölkerung Dresdens in Aufregung versetzt hat. Er ist derjenige, der die Schloßbrände in Raditz und die auf der Rosen- und Güterbahnhoffstraße in Dresden stattgefundenen Kellerbrände angelegt hat. An dem Sonntag war auf beiden nahe beieinander liegenden Straßen in kurzer Zeit hinter einander fünf Mal Feuer ausgebrochen, das jedesmal durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr lokalisiert werden konnte. Bei seinen Brandlegungen verfolgte Fischer den Zweck, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf einen Punkt zu lenken, um ungestört Einbruchsbiebstähle auszuführen zu können. Er ist ein raffiniertes Verbrecher, der schon 13 Jahre Zuchthaus hinter sich hat; zuletzt kehrte er vor einem halben Jahre aus Waldheim zurück. Bei dem Sondieren des Terrains trat er in ganz verschiedener Verkleidung auf; bald spazierte er höchst elegant im Zylinderhut und weißer Weste, bald in der Bluse eines Maschinisten einber.

Eine Briefeffälschung erregt in **Dresdner** Künstler- und Schriftstellerkreisen Aufsehen. Horkonzertmeister Prof. Henri Petri schreibt dem „Dresd. Anz.“ darüber: „Die Deutsche Wacht veröffentlichte am 18. Februar 1906 eine angeblich von mir geschriebenen Brief an den Musikkritiker Herrn F. A. Geißler. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie zur Kenntnis des Dresdner Publikums bringen wollten, daß der fragliche Brief nicht von mir herrührt, vielmehr eine Fälschung ist.“ Horkonzertmeister Professor Petri bemerkt hierzu, daß er überhaupt erst jetzt von der Veröffentlichung des angeblich von ihm herrührenden Briefes Kenntnis erhalten hat, andernfalls er die Angelegenheit schon früher richtig gestellt hätte. Geißler hatte in einer Konzertkritik an dem Spiele des Professors Petri einige Ausstellungen gemacht und veröffentlichte einige Tage später in seinem Blatte die genannte angebliche Zuschrift des Professors Petri im Wortlaut, worin dieser in einem ziemlich wegwerfenden Tone über die Befähigung des Herrn Geißler zur musikalischen Kritik urteilt und sich eine weitere Kritik verbat.

Erschoren aufgefunden wurde auf den **Sorbizer** Feldern ein etwa 50 Jahre alter Unbekannter.

In **Pieschen** versuchte in der Küche der älteren Wohnung ein 9 Jahre alter Knabe einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf auf dem Küchenherd von der Feuerung wegzuziehen, um Kohlen einzuschütten, wobei der Topf umfiel und das kochende Wasser sich über den Knaben und sein neben ihm stehendes einjähriges Brüderchen ergoß. Der Kleine, dessen ganze rechte Seite verbrüht war, mußte sofort in das auf der Weinbergstraße belegene

Kinderhospital gebracht werden, während der ältere Knabe mit geringeren Verletzungen davonkam.

Das soeben beendigte Konkurrenzverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Voigt in **Freiberg**, Inhaber der Firma „Hermann Voigt“, hat zu einem erfreulichen Resultat geführt, sobald nicht nur alle Konkursforderungen und Kosten gedeckt sind, sondern auch noch ein erheblicher Massenüberschuß verblieben ist. Die nach Deckung aller Kosten verbliebene Teilungsmasse betrug 68104,07 Mk., der nur 65227,15 Mk. an bevorrechtigten und nichtbevorrechtigten Forderungen gegenüberstanden, sodas der an Herrn Voigt zurückfallende Masseüberschuß 2876,92 Mk. beträgt.

Das erste Krematorium in Sachsen dürfte in **Chemnitz** entstehen. Seit einigen Tagen ist man auf den vom dortigen Verein für Feuerbestattung künstlich erworbenen Grundstücken an der Reichenhainer Straße damit beschäftigt, den Grund für das nach dem Entwurfe des Herrn Baumeister Otto Stäber-Chemnitz zu erbauende Krematorium auszugraben. Die Bauleitung und die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für diesen Bau, der auch der Stadt Chemnitz zur Zierde gereichen soll, ist ebenfalls Baumeister Stäber übertragen worden und man hofft, wenn die Witterungsverhältnisse es einigermaßen gestatten, bereits Ende dieses Monats noch die Grundsteinlegung vorzunehmen, während man das Gebäude selbst bis zum Herbst betriebsfähig vollendet zu sehen hofft. Die weiteren Arbeiten für den Bau werden demnächst vom Bau-Ausschuß zur Vergebung gelangen. Die Lieferung wurde mit der Firma Richard Schneider, Bureau für Gasfeuerung in Dresden, für die feste Summe von 11000 Mk. abgeschlossen. In diesem, von allen bestehenden Defekten zur Einsparung von Leichen am vollkommensten konstruierten und auch am meisten, bis jetzt 20 mal, zur Ausführung gelangten Dampfsysteme geschieht die Verbrennung selbst vollkommen rauch- und geruchlos in einem Zeitraume von etwa 1 1/2 Stunden lediglich durch reine, glühend erhitzte atmosphärische Luft von 1000 Grad Celsius. Die für den Bau gezeichneten Beträge reichen noch nicht ganz zur vollen Deckung der Gesamtkosten, die sich laut Voranschlag auf 150000 Mk. belaufen.

In **Oschatz** wurde der Bizewachtmeister Thieme vom dortigen Mäuenregiment verhaftet, gegen den eine Untersuchung wegen Verführung Minderjähriger schwebt. Die Verhaftung wird damit in Verbindung gebracht, daß Thieme sich der Beeinflussung seines Pügers schuldig gemacht habe, den er zu bewegen versuchte, daß er die Straftaten auf sich nehmen sollte.

Was ein Mensch auszuhalten vermag, das zeigte sich am Sonntag früh in **Leisnig i. B.**, als ein Hausbesitzer auf dem Oberboden seines Hauses eine junge Frauensperson in einen Winkel gekauert schlafend fand. Das Mädchen, Laura Keller mit Namen, 26 Jahre alt und aus Markneukirchen stammend, war am 24. Februar aus dem Waldheimer Zuchthaus nach Verbüßung von 1 Jahr 8 Monaten Strafe entlassen worden und hatte sich, da ihr nirgends, nicht einmal bei ihren Eltern, Unterkunft gewährt wurde, am 27. Februar heimlich auf den Hausboden geschlichen und sich dort volle hundert Stunden ohne jedwede Nahrung aufgehalten.

In **Wurzen** holte sich dieser Tage ein altes grauhäutiges Männchen das Stadtschloß. Aus den vorgelegten Legitimationspapieren ging hervor, daß der Mann elf Semester Medizin studiert und das Physikum bestanden hatte; dann, ja dann sei das Unglück gekommen. Er wanderte weiter.

Im „Grimmitzauer Tageblatt“ erklärte kürzlich ein junger Mann, wie aus **Grimmitzschau** gemeldet wird, daß er die Verlobung mit seiner Braut aufgehoben, und jetzt gibt er bekannt, daß „da nur ein Mißverständnis vorlag, seine Verlobung voll und ganz (natürlich!) bestehen bleibt.“

Beim sogenannten „Barock-Spiel“ (Billard) erlitt in **Liebenau** (Böhmen) der Druckerarbeiter Kraeger für ihn so empfindliche Verluste, daß er sich nicht darüber hinwegzusetzen vermochte. Er ging nach Hause und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Kurze Chronik.

Eine leuchtende Grotte wurde jüngst bei Burgstein i. Böhmen entdeckt. Sie ist innen fast gänzlich von Leuchtmoos bewachsen, und nur ein schwacher Schimmer des Tagelichtes vermag von oben her einzudringen. Durch die Chlorophyllzellen des Leuchtmooses erglänzen die Felsenwände herrlich goldgrün, wie von unzähligen Johanniswürmchen bedeckt, einen wundervollen Anblick darbietend. Ähnliche Grotten befinden sich auch im böhmischen Erzgebirge.

Eine blutige Schlägerei ereignete sich, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag in Lundenbach. Einem 20-jährigen Burschen wurde mit einem Taschermesser hauptsächlich der Leib aufgeschnitten. Kurz darauf starb er; zwei andere wurden tödlich verletzt. Der Täter, ein 30-jähriger Arbeiter namens Eckert, stellte sich heute früh der Gendarmerie.

Ein Fall von scheußlichem Aberglauben ist in Moskau bei Posen durch die Verhaftung des Eigentümers Ogrowowski enthüllt worden. Der Genannte hat nachts auf den Friedhöfen Leichen ausgegraben, ihnen die Köpfe abgeschnitten und sie auch sonst verflümmelt. Die Leichenteile, von denen man eine Anzahl noch in seiner Wohnung fand, benutzte er in wahrwichtigem Aberglauben zu Beschwörungen im Stalle, um Hexen und böse Geister zu vertreiben und das Vieh gesund zu erhalten.

Eine Hennig-Suche fand dieser Tage auch in Hamburg statt. Ein in einer Wirtshaus nahe der Eilertorsbrücke eingetretener Gast glaubte unter den Anwesenden den flehentlich verfolgten Raubmörder Hennig bestimmt zu erkennen. Es wurde daher sofort die Kriminalpolizei im nahen Stadthaus alarmiert, und binnen kurzem drang ein halbes Duzend Beamte in das Lokal, um sich des Flüchtigen zu bemächtigen. Der ver-

meintliche Raubmörder entpuppte sich aber als ein flehlicher trinkfester Handwerksmeister. Die Polizei hat zwischen festgestellt, daß Hennig im vergangenen Sommer unter dem falschen Namen „Robert Bahrs“ auf Kabinen gewohnt hat. Unter diesem Namen verübte zahlreiche Raub- und Heiratschwindelen und nannte sich auch als „Robert Bahrs“ seine postlagernden Schreiben in Empfang.

Auf der Hochzeit verhaftet. Ein junger Arbeiter traf gestern mit seiner Braut aus Neustadt (Halle) kommend, bei seinen Eltern in Hamburg-Gimsbühl um an deren silberner Hochzeit teilzunehmen; gleichzeitig sollte auch seine Verlobung gefeiert werden. Alle in der besten Stimmung. Da verlangte plötzlich ein bekannter Herr — es war ein Kriminalbeamter — Bräutigam zu sprechen. Die Unterredung dauerte lange. Weinend nahm der junge Mann von den besorgten Eltern und der überraschten Braut Abschied, um in Untersuchungshaft abgeführt zu werden. Er war nämlich seit vorigem Jahre von Altona und Kiel wegen Unschlagung und Diebstahls flehentlich verfolgt. Die Festimmung war es nun natürlich vorbei.

Ein Hoteldieb verhaftet. Frankfurt, 5. März. Ein lange gesuchter Hoteldieb wurde in der Person Hausdieners Richard Gebhard verhaftet. Er hatte besonders in Zwickau und Umgebung, Hoteldiebstähle begangen, indem er sich unter die Betten versteckte und in der Nacht die Reisenden bestahl. Hier in Frankfurt wollte er sein Handwerk fortsetzen, wurde aber erwischt und verhaftet.

Eine Millionenerbschaft ist der Fabrikarbeiterfamilie Krudy in Augsburg zugefallen. Johann Krudy, seit vielen Jahren Spinner in einer Augsburger Fabrik und stammt aus Tschernowitz in Böhmen. Seine Frau war dort Wagnerschleute und hatten 7 Kinder, von denen noch 4 und zwar 3 Brüder und 1 Schwester leben. Die Mutter ist noch die hochbetagte Mutter am Leben. Die Großeltern hatten ein Bauerngut in Tirschan und eine Söhne und eine Tochter. Einer dieser Söhne, Johann Krudy, wanderte anfangs der sechziger Jahre nach Amerika aus, fing als Holzarbeiter zu arbeiten an und wurde schließlich Teilhaber eines großen Holzportgeschäftes. Seine Frau und 2 Töchter sind bereits gestorben. Er starb ebenfalls vor 2 Jahren und hinterließ ein Vermögen von 50 Millionen Dollars, die er zum Teil durch Spekulationen erworben hatte. Da keine testamentarischen Verfügungen vorhanden waren, erließ die amerikanische Regierung einen Aufruf. Hierauf meldeten sich nicht weniger wie 102 Krudy, die aber nicht in Verwandtschaft kamen. Der Bürgermeister von Tschernowitz in Böhmen dem Heimatorte unseres Krudy, las ebenfalls die Verforderung und verständigte Krudy. Rechtsanwält Krudy in Prag nahm die Angelegenheit in die Hand, drei Krudys, durchweg arme Fabrikarbeiter, und die Jahre alte Mutter teilen sich nun in das riesenvermögen vermögens Engländer Reid ist auf dem Heiligenberg Heidelberg aufgefunden worden. Der in Feldkirch in Tirol inhaftierte Schriftsteller Sippel gestand ein Raubmord als Komplize mitbedingt gewesen zu sein.

Ward im Café. Das bekannte Prachtcafé im Café Aragnò (Nazionale) am Corso war der Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Ein entlassener Kellner schloß beim Direktor des Lokals und stieß ihm einen Revolver ins Herz. Der Direktor brach sterbend zusammen. Während sich der Gäste, unter ihnen viele deutsche Touristen mit ihren Damen, die größte Aufregung bemächtig, entflohen der Mörder, wurde aber auf der Straße eingesperrt und festgenommen.

Das Ende des römischen Karnevals. destitute Ende des einst so berühmten römischen Karnevals ist zweifellos ein Communiqué des hochfürstlichen „polo romano“, in dem es heißt: Da das karnevalistische Treiben im guten Sinne völlig verschwunden ist und der wüste Janbagel auf den Straßen sein Unwesen treibt, so erwägt die Regierung anlässlich der bebauerlichen Vorgänge dieses Jahres ernsthaft, das Recht des Karnevals 1907 nicht mehr zu gewähren.

Tod in der Karlose. Berlin, 5. März. 18 Jahre alte Emma Schmidt begab sich gestern zu einem Zahnarzt in der Kastanienallee, um sich mehrere Zähne ziehen zu lassen. Das Mädchen wurde narcofiziert, gleich alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren, wachte, der „Berl. Volksztg.“ zufolge, narcofizierte nicht wieder aus der Betäubung auf. Leiche wurde beschlagnahmt. Die gerichtsarztliche Untersuchung wird über die Ursache des Todes Aufschluß geben.

Die Pest in Seistan. Petersburg, 4. März. Aus Teheran wird gemeldet, daß die Pest in Seistan Abnehmen begriffen ist.

Zum Lustmord in Altona. Der Regierpräsident zu Schlesweg hat für die Ermittlung und Verurteilung des Mörders der kleinen sechsjährigen Margarete Garber zu Altona eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt.

Gattenmord? Dortmund, 6. März. Die Gattenmord des Bergarbeiters Treder in Eving bei Dortmund wurde morgens im Bett erdrosselt aufgefunden. Der Gattenmord wurde wegen Verdachts des Gattenmordes verhaftet und leugnete bisher.

Der „Turmkrayler“ Admeyer aus Münden. Der, wie schon berichtet, am Tage der Einholung der Leiche des Prinzen Titel Friedrich in Berlin auf dem Turm eine bayrische und eine deutsche Landesfahne festigte, hat am Sonnabend die gefährliche Kletterei wiederholt und die Fahnen wieder heruntergebracht. Der Kletterstiege begann kurz vor 1 1/2 Uhr. Admeyer, ein haimischer Mann, erkletterte den inneren Turm bis zur obersten Kletterflappe, kroch aus dieser heraus und war in 5 Minuten am Blitzableiter hinauf bis an den vorspringenden Balken des Turmkreuzes gelangt. Noch ein früherer Kletterer von der Menge mit Hut- und Tücherschwenken begrüßt. Das Zusammenrollen der Fahnen war bei dem Kletterer Winde schwierig; Admeyer handierte aber so sicher,

er auf ebener Erde wäre. Nach zehn Minuten rüstete er sich zum Abstieg. Die zusammengerollten Fahnen sollten an einer Leine herabgelassen werden, dies war aber nicht möglich; der Wind trieb sie gegen die Turmzacken, so sie sich verfangen. Es blieb daher nichts übrig, als sie weicher emporzuziehen. Der kühne Kletterer wandte seinen Körper und begann den Abstieg. Hierbei lösten die Fahnen teilweise wieder und hindert er ihn in seiner Bewegung. Es war — schreibt die Kreuzzeitung — für die Menschewenge grauenhaft anzusehen, wie er in windelnder Höhe sich quer über einen Turmzacken legte und die flatternden Fahnen, die sich um seine Füße gewickelt hatten, löste und wieder ordnete. Wiederholt winkte den vor Angst tödlich zitternden Leuten mit der Hand. Die Anstrengung der Zuschauer wuchs von Minute zu Minute und niemand wagte laut zu sprechen. Endlich um Viertelstunde war er in der Nähe des Aussteigens angelangt. Dort wurden ihm von einem Gehilfen die Fahnen abgenommen, worauf er mit einem Sprünge den Turmsturm verschwand. Lauter Jubel machte sich und alles strömte in wilder Hast nach dem Eingange der Straße, um den Helden des Tages zu beglückwünschen. Er ging mit den Fahnen in ein Restaurant. Dort wurde er von einem Mitarbeiter der Täglichen Rundschau, der die Polizei ihn für die erste Turmbesteigung in einer Straßenszene von 7 Mk. genommen habe. Er habe bald darauf im Auftrage des Kaisers 100 Mk.

nur einen kleinen Raum abschloß und hinter der sich ihm ein entsetzliches Bild bot: ausgerichtet, noch blutend, lehnte ein elegant gekleideter Later an der Wand. Sofort verließ er den Raum und suchte zu entfliehen, aber zwei baumlange Männer verperrten ihm den Ausweg. Der Kaufmann besaß Geistesgegenwart genug, um durch ein paar Faustschläge die Stroche unschädlich zu machen. Er eilte sofort nach der Polizei, vermochte aber in dem Quartier, wo ein Haus dem andern gleich, den Ort nicht wiederzufinden. So blieben die Recherchen nach dem Räuber und den Mordgesellen ohne Erfolg — Wieviel Verheerungen mögen auf diese Weise schon in der endlosen Hauptstadt verbrochen sein?

*** Die ganze Polizei — verhaftet!** Ein in seiner Art wohl einzig bestehender Verbrecherband wurde dieser Tage in Rumänien entbezt. Der Polizeihauptmann der Stadt Galatz und die gesamte Saugmannschaft hatten mit Dieben und Einbrechern ein Abkommen getroffen, demzufolge diesen bei allen ihren verbrecherischen Untrieben freie Hand gelassen wurde, wogegen diese einen Teil der Beute an die Polizei abliefern mußten. Dieses Treiben währte nun bereits über 1 1/2 Jahre. Es verging kaum ein Tag, ohne daß in Galatz größere Diebstähle, Einbrüche, Betrügereien oder Raubmorde vorkamen. Der Polizei gelang es niemals, der Schuldigen habhaft zu werden. Der Polizeihauptmann, der selbstverständlich bei jedem einzelnen Einbrüche wußte, wieviel die Beute des Verbrechers betrug, veräumte aber nie, den auf ihn entfallenden Anteil pünktlich einzufordern. Dieser Tage war nun, so meldet man dem „N. B. Z.“, bei einem reichen Bankier in Galatz eingebrochen, und der polizeilichen Meldung zufolge 20000 Frank entwendet worden. Der Untersuchungsrichter gab einen Verhaftsbefehl, der Polizeihauptmann konnte aber natürlich, wie stets, auch diesmal nicht der Schuldigen habhaft werden. Er wußte den Namen des Einbrechers und verlangte von ihm schon am nächsten Tage die Herausgabe der Hälfte der angeblich entwendeten Summe, also 10000 Franken. Der Einbrecher aber gab an, daß die Summe, deren er habhaft werden konnte, nicht 20000 Franken betrage und er somit nicht in der Lage sei, dem Verlangen des Polizeihauptmannes nachzukommen. Darüber kamen die beiden in Zank, dem der Polizeihauptmann dadurch ein Ende machte, daß er den Einbrecher auf zwei Tage in den Kerker steckte. Nach Ablauf dieser Zeit ließ er ihn aus dem Kerker holen und fragte ihn, ob er jetzt geneigt sei, die zehntausend Franken auszugeben. Der Einbrecher übergab dem Polizeihauptmann die gewünschte Summe und wurde darauf sofort freigelassen, hatte aber nun nichts eiligeres zu tun, als sich zum Untersuchungsrichter zu begeben und diesem alles aufzudecken. Der Untersuchungsrichter verfügte sofort das Ausrücken des Militärs, und dieses nahm nun die ganze Polizei von Galatz gefangen. Die reichen rumänischen Getreidehändler, welche zum Teil in Galatz große Lager haben, mußten zum Schutze ihres Vermögens eine Bürgerwehr bilden.

*** Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe.** In einem reichstädtischen Gymnasium trug sich laut der „Straßb. Post“ bei der letzten Kaisergeburtstagsfeier folgender beider Vorfall zu. Ein Quartaner deklamierte das bekannte Gedicht: Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. Oben hatte

er den lauschenden Mitschülern beifindet, daß noch heute die Todeshunde des Kaisers erwidern werde, als ihn plötzlich das Gedächtnis verließ. Stockend und mit einem Gesicht, das im direktesten Gegensatz zu den gesprochenen Worten stand, wiederholte er fortwährend den Satz: „Freundlich lächelnd spricht der Greis“, bis ihm der erbotene Direktor mit seiner Stentorstimme zurief: „Scher Dich an Deinen Platz Du sauler Schlingel!“ Diese Worte schienen das Gedächtnis des befangenen Schülers wieder aufgerissert zu haben, denn aufatmend fuhr er fort: „Meister, dank für diese Kunde!“ Stutzig gemacht über den ungewollten Heiterkeitserfolg, verlor er abermals das Gedächtnis, so daß er unter dem lachenden Zuruf seiner Mitschüler: „Auf nach Speier!“ endlich doch seinen Platz aufsuchen mußte.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 5. März 1906.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Alters	Schlachtgewicht
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-42	76-78
b. Restreicher desgleichen	41-43	78-81
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	36-39	72-75
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	33-35	67-71
4. gering genährte jeden Alters	29-32	62-66
Kälben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälben höchsten Schlachtwertes	38-41	72-76
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-37	67-71
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kälben	31-33	63-66
4. mäßig genährte Kühe und Kälben	26-30	59-62
5. gering genährte Kühe und Kälben	24-26	52-58
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40-43	72-76
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-39	67-71
3. gering genährte	33-36	63-66
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	52-54	81-85
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	48-51	77-80
3. geringe Saugkälber	44-47	72-76
4. ältere gering genährte (Speiser)		
Schafe:		
1. Mastlamm	41-42	81-85
2. jüngere Mastlamm	38-40	78-80
3. ältere Mastlamm	35-37	74-77
4. mäßig genährte Hammel und (Werkholze)	32-34	70-72
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	61-63	90-92
b.) Fettschweine	63-64	82-84
2. fleischige	59-60	77-79
3. gering entwidelte, sowie Sauen	55-58	72-76
4. Ausländische		

Antrieb: 254 Ochsen, 265 Kälben und Kühe, 239 Bullen, 280 Kälber, 1056 Schafe, 1390 Schweine; zusammen 3484 Tiere.
Ausnahmepreise über Not.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälben und Kühen, Bullen, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Antriebe sind 137 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Vermischtes.

*** Als ein vorsichtiger Selbstmörder** erwies sich die Nat.-Bzg. mutter, der Arbeiter Gurt aus demselben Dorf. Er trat für die Ausführung seiner Absicht alle Vorbereitungen. An der Wand brachte er einen Schilling gezogenen Strich an, dann legte er ein Messer auf den Tisch und bat eine Nachbarin, ihm eine Flasche Petroleum zu besorgen, da er selbst in der Wohnung zurückbleibe und sich bereits im Hausflur befindet. G. seinen Kopf in die Sälinge und erhängte sich die Frau die Wohnung des Arbeiters betrat, bemerkte sie die „Lebensmüde“ noch bei klarer Bestimmung. Ein Mann so daß die Nachbarin schnell in der Lage war, ihn aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Gurt wurde genommen.

*** Im dunkelsten London.** Eine Warnung für die Londoner enthält eine Zuschrift, die dem „Daily Mail“ aus der Millionenstadt an der Themse zugeht. Ein Berliner Kaufmann aus der Textilbranche ist, verarmte er es nicht, nach Erledigung seiner Angelegenheiten galanten Abenteuern nach London gekommen. Er besah sich im Zimmer einer Dame, deren Bekanntschaft er schnell gemacht hatte. Im Zimmer verweilend übernahm er plötzlich, der Berliner Kaufmann den Kaufmann plötzlich, der Berliner Kaufmann den Kaufmann plötzlich, da ihm das geheimnisvolle Wesen auffiel. Er öffnete eine Tapentür, die

Für die Konfirmation

Kleiderstoffe
Herren-Wäsche
schwarz und farbig
Hosenträger
in nur vorzüglichen Qualitäten
Schlipse
Caschentücher.

Fertige Konfirmantinnen-Kleider
Fertige Konfirmanten-Anzüge
Konfirmanten-Jacketts u. -Kragen.
Proben u. Auswahlensendungen bereitwilligst.

Sorgfältige Anfertigung nach Mass.

Robert Bernhardt
DRESDEN. Freiburger Platz 18-20. DRESDEN.

Wer für sein **Schlachtpferd** den höchsten Fleischpreis erzielen will wende sich selbst an die Rossschlächtereier von **Bruno Ehrlich, Deuben.** Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Von Donnerstag, den 8. d. Mts. ab stelle ich eine große Auswahl (16 Stk.) vorzüglicher **Milchkühe**, (beste Qualität), hochtragend und frisch melkend zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf, treffe Mittwoch damit ein.
Sainsberg, Emil Kästner.
Telephon Nr. 96.

Ia. frische inl. helle Malzkeime Maisschrof
jetzt sehr billig.
Garantiert reinen Gerstenschrot.
Louis Kühne, Hofmühle.

Ein Mädchen, nicht unter 24 Jahren, im Kochen bewandert, wird zum 1. April oder etwas später nach Dresden gesucht. Gehalt 25 Mark, bei entsprechender Leistung mehr. Auskunft erteilt **Max Haubold, Fleischereimister, Wilsdruff, Dresdenstr.**

Konfirmations-Kleiderstoffe
in glatten und gemusterten Neuheiten
in großer Auswahl billigst
Anna Voigt, Hintermaier, Meissen, Rossener Str. 9, I. Etg.

Vermischt
wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von **Stedenpferd-Leerschmelz-Seife** von **Brahmann & Co., Rabedeul** am **Schubmarkt, Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, Flechten etc.
à St. 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

Ein schwarz, Verkehrtflügel entflohen. Guter Beschöpfung abzugeben **Rosenstr. 35.**

Ein junger Zughund, unter zweien die Wahl zu verkaufen.
Paul Schöne, Fleischereimister, Wilsdruff.

Holzkofer Reisekofer
3., 4., 5., 6., 7., 8. bis 14. — Mk.
Schulranzen
Billige Preise.
B. Walther
Potschappel, Charandter Straße 22.
Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Heute **Donnerstag, den 8. März,** treffe ich wieder mit einem groß. Transport der besten **pommerschen Milch-Kühe**, hochtragend und mit Mäthern im Oberen Gasthof zum **Bahnhof Kesselsdorf** ein und stelle selbige von Freitag früh an billigst zum Verkauf.
Dr. Ferch aus Radesberg b. Kolmar.
Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 43.

Sieferscheinbücher
empfiehlt die Druckerei dieses Blattes.

Heu zu kaufen gesucht.
Steinbach b. Noborn, Gut Nr. 3.

Sprungfähiger Bulle
zu kaufen gesucht
Alt-Löbtau No. 9 h. Dresden.
Paul Weber.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die älteste Rossschlächtereier von **A. Mensch, Potschappel, Telephon Nr. 735.**
Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Dresdner Nachrichten
Gegründet 1856
Annahmestelle für Inserate
in der Expedition dieses Blattes.

Echt steyrischen
Rotklee- u.
Gelbkleesamen,
Wiesengrasmischung,
Raygras,
Runkelsamen:
 Kirsches Ideal,
 Eckendorfer, Oberndorfer
 u. Leutewitzer.
 Sämtliche
Gemüse-Sämereien.
 Alles in vorzüglicher, keimfähiger
 Qualität empfiehlt
Alfred Diezsch
 Gustav Turl Nachf.

Schwarze
 Cheviot, Crêpe,
 Satin

Konfirmanden-
Anzüge

16, 20, 25 Mk.
 in soliden Stoffen, gutstehende Schnitt,
 sauberer Arbeit, empfiehlt
Ed. Wehner, am Markt.

Nachdem mir Konzession zum Handel mit

reinem
90 Prozent Spiritus

(Weingeist)
 erteilt ist, verkaufe denselben zu allen Zwecken
 billigt.

Paul Kletzsch, Drogerie.

Infolge günstigen Abchlusses hat sehr
 billig abzugeben:

26-30 % helle Biertreber,
 56-60 % Baumwollmehl,
 38-40 % helle Maisschlempe,
 Trockenschnitzel,
 Gerstenkleie,
 Roggenkleie.

Sämtliche Waren werden untersucht.
Louis Kühne,
 Hofmühle.

Maschinenbau- und
Schmiedewerkstatt
 Röhrsdorf b. Wilsdruff
 empfiehlt

Kartoffelsortiermaschine
 mit 5 Wechselfieben,
Saat-, Ackereggen

in verschiedenen Größen,
 Kartoffelwäscher,
 Rübenscheider, Kartoffel-
 quetscher,
 Drillmaschinen,
 dreiteilige Ackerwalzen,
 Ringelwalzen, Wieseneggen,
 Kultivatoren und Pflüge aller Art
 und Futterrechen in 2 Größen.
August Meinert & Köhler.

Reine
Biertreber-Melasse
 40, 60%, vorzüglicher Ersatz für Hafer.
Baumwollsaatmehl,
Reisfuttermehl,
 getrocknete Biertreber,
Pa. helle Malzkeime,
 Trocken-Schnitzel,
frisches Leinmehl

empfehlen
Albert Harz,
 Bahnhof Mohorn.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
 ist zu verkaufen. **Bismarckstr. 35 G, 1.**

Größere Partie **Reifen-** u. **Korb-**
holz: Hasel, Eiche und Birke hat abzugeben.
 Offert. unt. Reifenhholz bis 9. März i. d.
 Exp. d. Bl. erb.

Patriotischer Volksunterhaltungsabend
 des „Geminnützigen Vereins“.
 Nachfeier d. Silberhochzeit d. deutschen Kaiserpaares.
 Sonntag, den 11. März, abends punkt 7 1/2 Uhr
 im Saale des „Hotel Löwe“.

1. Klaviervorträge.
2. Prolog.
3. Festsprache von Herrn Lehrer Kühne.
4. Kaiser Wilhelm II. Farbiger Lichtbilder-Zyklus mit poetischem Text, all-
 gemeinen Gesängen und musikalischer Begleitung.

Hierzu ladet jedermann von Stadt und Land freundlichst ein
 der Vorstand.

Eintritt frei.

Vortragsordnung mit Text 10 Pfg

Bahnhofsrestaurant Mohorn.
 Zu unserem Donnerstag, den 8. März, stattfindenden

Karpfen-Schmaus

erlauben wir uns, alle werthen Gönner und Freunde ergebenst einzuladen.
Curt Käppler u. Frau.

Ländl. Spar- und Vorschussverein
 für Röhrsdorf und Umgegend.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der
 Mittwoch, den 28. März 1906, von nachmittags 1 Uhr an
 im „Gasthofe zum Erdgericht“ in Röhrsdorf bei Wilsdruff stattfindenden

ordl. Generalversammlung

hiermit eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach § 29 der Satzungen jeder
 im Aktienbuche eingetragene Besitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen
 der Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen.
 Schluß der Anmeldung 2 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung, sowie Erteilung
 der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über Verwendung des erzielten Reingewinnes.
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach § 28f der Satzungen eine
 event. zwei Wochen zuvor beim Vorstände einzureichen sind
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der ausscheidenden und
 wieder wählbaren Herren Gemeindevorstand **Carl Scheunpflug** in
Gohlis, **Privatus Oskar Soyer** in **Röhschenbroda** und **Gutsbesitzer**
Oswin Raumann in **Röhrsdorf**.
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.

Röhrsdorf, den 3. März 1906.
Ländlicher Spar- und Vorschussverein für Röhrsdorf und Umgegend.
Richard Hänichen, Direktor.

Langelütje's Tanzlehr-Institut

Hotel „Weisser Adler“, Wilsdruff.

Den geehrten Familien von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Kenntnis,
 daß der diesjährige
Unterrichtskursus für Tanz und gesellschaftliche Umgangsformen
 Montag, den 26. März, beginnt. Damen 6 Uhr, Herren 8 Uhr abends.
 Berte Anmeldungen, bitte ich bei Herrn Siegelt oder am genannten Tage
 bewirken zu wollen.
Hochachtungsvoll

Otto Langelütje,

Lehrer für Tanz am Königl. Seminar in Frankenberg.

Der Arbeitsnachweis

des Verbandes der Holzindustriellen Wilsdruff und Umgegend befindet
 sich bei Herrn
Theodor Porich, Bellaerstraße 28.

Herren- und Knabengarderobe-Geschäft

Curt Plattner, Dresdnerstrasse No. 69

empfehlen bei äußerst billiger und reeller Bedienung

Konfirmanden-Anzüge

vom einfachsten bis zum elegantesten von 12-25 Mk.

Zu jedem Anzuge ein schöner Hut gratis.

Herren-Anzüge

in schönen, modernen Stoffen und Farben von 15-30 Mk.

Meine Anzüge haben feste Stoffe, gute Näharbeit, schönen Sitz.

Kinder-Anzüge

in reizenden Neuheiten und großer Auswahl für jedes Alter, sehr billig.

Ein Kindergeschenk zu jedem Anzug.

Klarer Zucker, Pfund 20 Pfg.

Spar-Würfel, Pfund 24 Pfg.

Chokoladen-Onkel, am Markt.

Saathafer,

beste Gebirgsware, gut gereinigt, hat in

großen und kleinen Posten abzugeben

Robert Kempe, Reichenau

bei Frauenstein.

Mit Muster und billigstem Preis stehe

ich gern zu Diensten.

Hafer- und

Kleesaaten

empfehlen

Louis Kühne.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen

die Rossschlächterei von

Heinrich Hähnisch, Pot-

schappel, Telefon 723. Bei Unglücks-

fällen und Notschlachtungen bin so-

fort zur Stelle.

Restaurant zum Transvaal

Zu meinem Donnerstag

März stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

erlaube ich mir hierdurch höflichst einzu-

laden **Gulda Pätz**

Von nachmittags 2 Uhr an:

gebakenen Kuchen und fr. Salat.

Oekonomia Grumbach

Sonntag, den 11. März

Großer

Fastnachtsball

wozu freundlichst einladet der Vor-

Gasthof Birkenhain

Sonntag, den 11. März

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet P. Küh-



Apparte Neuheiten

Konfirmanden-

Jacken

Damen-Jacke

Sommer-

Kleiderstoffe

empfehlen

Emil Glathe, Wilsdruff

Kinderwagen

in grosser Auswahl

von 18 Mk. an bis 40 Mk.

empfehlen die **Korbmacher**

Robert Täubert, Wilsdruff,

Reparaturen schnell und

billiger als Kaffee und

nachhaft ist mein

Kakao,

bisher 1.60 Mk., bis auf

98 Pfennige

das ganze Pfund.

Chokoladen-Onkel, Markt

Versteigerung

Nächsten Sonnabend, d. 10. März,

vormittags 10 Uhr, werden

gegenüber des Privatbesitzer

steigert. Darunter befinden sich

1 Schreibpult, 1 Gl.

mit Kommode, 2

schränke, 3 Tische, 1

2 Waschtische, 1 Sofa

gel, 1 Regulator, 2

lange Schafstiefel, 3

decken, 1 Partie Kü-

räte, 1 Schleifstein,

fuss, 1 Paar Bettstel-

Müller, Auktor

Feinste Marin-

in großer Auswahl, als: Pr.

ganzen und halben Fässer,

äußerst billig, marinierte,

heringe, fr. russische S.

Mt. 2.-, Anchovis, C.

1/2, 1/3 und 1/4 Dozen, Kalb-

Matrelenpörlinge, geräuch.

Apfelsinen, Südfrüchte

pfiehlt im ganzen und einzeln

Bei Einzelverkauf 5 %

Achtungsvoll **Herrn**

Feinsten

Bienenhonig

in Scheiben und Gläsern

Garantie der Echtheit

Paul Kirchner, Wilsdruff

2000 Mark

auf mündel. Hypothek u. A. so

zu leihen gesucht. Off. u. A. so

Hierzu eine Beilage

landwirtschaftliche Beilage

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Donnerstag, 8. März 1906.

Kebrans.

Von Fr. W. v. Desteren.

Um drei Uhr morgens hatte der Ball seinen offiziellen Anfang genommen. Da waren die Patronessen in würdevoller Pose an den Armen der ihnen zugewiesenen Komittees, von der Estrade gestiegen, hatten mit rauschenden Schritten den Saal durchschritten und das Hotel verlassen; waren auch gleichzeitig die vielen Ehren Gäste auf dem Saal erschienen und die älteren Herren hatten gähnend in Erwartung ihre Pelze umgenommen; und manche der Ballmutter hatte ihren in einem der Nebensäle verweilenden Gatten und ihre bedauernde seufzende Tochter begleitet. Das war vor mehr als drei Stunden geschehen; aber leer war der Saal noch keineswegs. Es saß gewissermaßen ein zweites Ballfest entwickelt, vor nicht dem früheren verwandt schien. Ein älterer in einer Ecke des großen Saales sagte zu einem jüngeren, mit dem er gemeinsamen Schmerz trug, nämlich eben erfolgten Verlustes des dritten in der Tard-

sehen Sie sich das einmal an, mein Lieber! Ist noch derselbe Ball, von dem wir uns vor fünf Stunden trennten? Man sollte es nicht glauben. Das ist jetzt ein anderer Hausball."

"Ja", nickte der andere. "Das Bild ist wesentlich anders. Und doch waren dieselben jungen Leute und dieselben Mütter mit Töchtern auch vor fünf Stunden. Allerdings wohl haben sie noch etwas menschlicher geworden. Er lächelte boshaft, und der andere fuhr in gleichem Tone fort:

"Und da sind nun ganz geschickte Mädchen darunter; einige von ihnen. Daß die daran Vergnügen haben, ist ja schon längst bekannt. Und jede einzelne ist dabei schon ganz stolz und stolz herlich zu unterhalten, wenn ihr staubmäßiger Mund nicht gar zu dumm spricht. Doheim in ihren Gedanken diese jungen Damen geradezu die, die hier förmlich begehrtesten erscheinen."

"Ja, gehen wir, mein Lieber!"

"Und daß die Mütter das dulden!" sagte der andere und die beiden alten Herren verließen gemeinsam den Saal.

Wann so, wie es die zwei Risikovergnügte sagten, war es nicht doch nicht; aber so ganz unrecht hatten sie nicht. Es war in der Tat "ein wahrer Hausball". Die jungen Herren hatten die befreundeten Herren überhäupter, die Mütter natürlich, so schön zu sehen und mit ihren Töchtern, die ja ebenfalls um eine halbe Länge der Freundschaften waren, blieben. Und da man unter Freunden war, wich die Steifheit bald einer angenehmen Luft. Die jungen Herren, die allerdings fast niemals noch nicht auf eigenen Füßen standen, fühlten sich für sie so seltenen Gattgeberwürde ungeheuer leicht unermüdet von den Reizen des schon vorlaut, behaglichen Buffets an, sprachen und lachten laut, bestaunten den Musikanten fast nur schnelle Tänze, "Sir Roger" und "Schneepolka", und benahmen sich im übrigen sehr ungezwungen. Und die Damen, die alles in ihren eigenen Räumen höchst unstatthaft gehandelt, waren hier von dieser "fürchtbar netten

Gemütlichkeit", wie sie es nannten, entzückt und tollten mit. Jetzt brauchte man auch gar nicht mehr auf die kostbaren Toiletten zu achten, da sie ja doch schon zerstückelt und mit ihren abgetretenen Schleiern und zerrissenen Volants keinesfalls mehr für ein zweites derartiges Fest verwendbar waren. Und so vergnügte sich denn die jüngste männliche Jugend mit ihren Tänzerinnen, ob diese nun Ballnovizinnen oder Veteraninnen waren.

Es war in dem Ballsaale aber noch ein junger Mann, der erpöckelt und gereizter schien, als die meisten anderen. Er tanzte wenig und stets nur mit der einen, seiner Braut, die an einem großen Blumenstrauße aus Myrtenblüten, in die sich wenige dunkelrote Rosen mischten, als solche erkenntlich war. Sie dagegen, ein ganz junges, auffallend schönes Mädchen, tanzte unermüdet; ihre Augen glänzten, ihre Wangen flammten und ihre Brust wogte atemlos. Die jungen Herren rissen sich um sie, wie es so geschmackvoll heißt, und sie slog willig von einem Arm in den anderen, um aber stets wieder auf ihren Platz zurückzufahren, ihren Blumenstrauß zur Hand zu nehmen und mit ihrem Bräutigam zu sprechen.

Ein wilder "Sir Roger" war eben beendet; eine Pause der Er schöpfung trat ein.

"Grete", sagte der junge Mann zu seiner Braut, "nun hast du aber genug getanzt. Wir sollten endlich gehen!"

Sie sah vorwurfsvoll zu ihm empor: "Aber, Fritz, spielst du schon den Eifersüchtigen? Mama hat doch erlaubt, daß ich so lange bleiben könne wie meine Freundin mit ihrer Mutter; und die sind noch da. Und dann bedenke: mein erster Ball!"

Er schwieg, vielleicht zum zwanzigsten Male in dieser einen Nacht von den bittenden Blicken und der Schönheit seiner Braut und von seiner eigenen Liebe überwunden.

Sie fühlte es und lachte nach einer Weile süß und schelmisch auf. "Ist es eigentlich nicht fürchtbar komisch, Fritz, gleich den ersten Ball als Braut mitzumachen?"

Dann sagte sie leiser: "Wenn ich auf den nächsten Ball gehe, bin ich schon Frau, deine Frau. Was dann wohl sein wird?"

Er beugte sich zu ihr herab. "Wald", flüsterte er. Einen Moment verharrte sie wie traumverloren, dann kehrten ihre Gedanken wieder zum Augenblick zurück.

"Darum, Fritz, müßt du aber nicht schelten, wenn ich heute so viel und so lange als nur überhaupt möglich tanze. Wenn du mir das versprichst, gehört die ganze nächste Tour dir."

Gerade füllte sich der Ballsaal wieder mit Paaren, die scherzend umherwanderten. "Musik!" riefen mehrere laute Stimmen. Da erscholl ein langgezogener Trompetenstoß, und einer der jungen Leute schrie im Ausrufertone in den Saal hinein:

"Meine verehrten Herrschaften, die Musikanten waren zu alt und zu müde. Sie sind schlafen gegangen."

"Aber", fiel im gleichen Tone die Stimme eines zweiten ein, "ihre Instrumente haben sie hier gelassen. Und wenn die Herrschaften erlauben, wird eine ergaunzte, auf allen Weltausstellungen prämierte Privatkapelle die Ehre haben, sich zu produzieren."

Allgemeines Gelächter und vielfache Bravorufe lohnten eingestehen würd' der Peter die Tat auch nicht. Es sind ja nur Vermutungen, und das Gericht fordert Beweise. Gleich am andern Morgen hätt' das Gericht herauskommen müssen, dann wär' vielleicht ein Beweis gefunden worden."

"Jetzt ist's zu spät!"

"Freilich, ich glaub' auch, daß nichts mehr zu machen ist."

"Aber bewiesen ist's ja, daß der Knecht schon im Zuchthaus gefessen hat, und seine Papiere werden auch falsch sein."

"Das sagte ich dem Förster auch, aber er gab nichts darauf. Damit allein würden wir nicht durchkommen, meinte er, der Burche könne beweisen, daß er sich hier gut geführt habe, und wenn er kein Geständnis ablegen wolle, dann sei die Untersuchung rasch beendet und der Gefangene müßte wieder entlassen werden. Und was wir alle dann von ihm zu erwarten hätten, darüber wolle er gar nicht nachdenken."

"Ich hab' keine Furcht vor ihm," sagte das Mädchen ruhig. "Ich auch nicht, und es gefällt mir nicht, daß er so ganz ungeschoren davongehen soll, aber —"

"Da geht er," unterbrach Gertrud ihn, "er nimmt seine Sachen nicht mit."

Peter schlug den Weg zum Dorf ein, er hatte sich erst eine kurze Strecke von der Mühle entfernt, als er dem Wiesenbauer begegnete.

den Redner. Man war sehr gespannt auf die improvisierten Leistungen einer Hauskapelle. Diese begann sich eben aus zwölf der jungen Herren zusammenzusetzen. Einer bemächtigte sich der Eschellen, ein anderer stimmte die große Pauke, ein dritter ließ sich am Klavier nieder und einige brachten unter allgemeinem Jubel Bigotthons zum Vorschein.

"Grete", sagte Fritz, "nun wäre es aber doch besser, zu gehen."

Sie aber hatte am lautesten gejubelt und gelacht, als die neue Tanzmusik angekündigt wurde. Ihre Augen leuchteten vor Vergnügen und Erwartung.

"Nein, nein, Fritz. Jetzt wird es ja erst hübsch werden. Das ist zu lustig. Wenn sie nur bald anfangen!"

Und die Hauskapelle begann eben. Ein toller, wahnstänzig schneller Marsch wurde gespielt, geblasen und gepant. Grete sprang auf. "Komm, komm tanzen, Fritz!"

Er aber schüttelte das Haupt und seine Augen bligten fast zornig. "Das ist kein Tanz mehr, Grete! Das ist Naseret!"

Und während er noch sprach, brach die Musik jääh ab und wieder erscholl die Stimme, die vordem den Abzug der Musikanten gemeldet hatte:

"Meine verehrten Herrschaften, diese großartige Bande, die vor ihnen zu spielen die Ehre hat, braucht das Tageslicht nicht zu scheuen; und wir ebenjowenig!"

Und im gleichen Augenblicke schlugen rasche Hände die Holzladen von den Fenstern zurück, und die Lampen erloschen. Es mochte sieben Uhr morgens sein. Eine kalte, fast weiße Winter Sonne sandte in unbarmherziger Helle ihre scharfen Strahlen in den Saal. Und da setzte auch wieder die tolle Musik ein, und ein Komitteesjüngling stürzte auf Grete zu, nahm sie wortlos um die Taille und zog sie in rasendem Schwünge mit sich fort.

Fritz stand da, zuerst von bebender Wut geschüttelt. Doch dies Gefühl verließ ihn rasch, als er die Blicke im Saale umherscheitern ließ, und machte einem tiefen Staunen Platz, dem gedankenschnell ein grenzenloser Ekel folgte. Waren all diese Menschen, die sich da sinnlos drehten, auch wirklich lebende Menschen? Waren es nicht vielmehr Leichen, die in phantastischem Freudenpuge ihren Gräbern entflohen waren? Wie verzerrt, wie schemenhaft sie alle ausfahen! Kein einziges Antlitz trug den Reiz der Jugend, sie alle waren entseßlich alt, mumienhaft verfallen! Und diese Augen, dieser irre Glanz der Blicke! Fritz glaubte einen Augenblick lang, überhaupt nur Leichen, nur Knochenreste zu sehen. Wie furchtbar.

Und da tanzte gerade Grete, seine Braut, an ihm vorüber. Auch diese, auch sie war wie die anderen! Kein sie war nicht schön, entseßlich war sie, grauerregend! Der junge Mann stand minutenlang wie erstarrt. Dann blickte er sich mit jähem Entschlusse zum Brautbuche herab. Und nach einer Weile stürzte er aus dem Saal.

Als Grete schwindelnd endlich zu ihrem Plage zurückkehrte, fand sie — nein, das war nicht möglich! Und doch! — Sie fand nichts als die roten Rosen. Die Myrten hatte eine ungefüme Hand abgerissen und verstreut.

Die Teufelsmühle.

Kriminal-Novelle von Ewald August König (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

"Er wird's nicht wagen," spottete der Förster, "hat doch alle Ursache, dem Gericht wie der Polizei sich fernzuhalten. Seht nur zu, daß er die Mühle verläßt und nicht zurückkommt, was nicht sein Eigentum ist."

"Ich hab' morgen in die Stadt und hol' einen anderen Knecht," sagte Georg, um das Mädchen, das in dem Knecht versunken am Fenster stand, zu beruhigen. "Das ist entschieden, ob die Mühle verkauft wird —"

"Das ist sozusagen schon entschieden," unterbrach der Förster ihn, "der Baumeister hat heute morgen Briefe bekommen, die Gesellschaft ist mit seinem Vorschlage einverstanden, es handelt sich nur noch darum, den Preis festzusetzen, und das kann ja bald geschehen. Ihr bleibt hier, Georg, bis der Knecht das Haus verlassen hat, und ins Dorf, vielleicht treff' ich den Handwerksburschen

Was er weiß, hat er mir gesagt," erwiderte Georg. "Ja, ich mücht' nur den Gendarm auf die beiden aufmerksam machen, man kann nicht wissen was damit morgen passiert."

Damit ging der Förster hinaus, Georg trat zu dem Knecht ans Fenster. "Es war das Beste, wenn Du die Mühle verkaufen wärest," sagte er nach einer langen Pause, "die Zeit ist es ein Unglücksjahr."

"Glaubst du noch immer daran, daß der Vater nicht umgebracht ist?" fragte sie sinnend.

"Ich glaub's noch immer," nickte er. "Wenn's wahr wäre, daß der Knecht ihn ermordet hätte, dann müßten wir's anzeigen —"

"Das sag' ich auch, aber der Förster meint, es käm' nichts dabei heraus. Beweisen könnten wir nichts und

ich schloß. "Dein Vater hat mir nichts zu befehlen, aber mit Dir wird er schelten, wenn er Dich hier findet."

"Reinst, ich soll ihm aus dem Wege gehen?"

"Besser wä's."

"Weshalb? Ich brauch' mich nicht zu verstecken, ein böses Gewissen kenn' ich nicht. Er weiß, daß ich nicht von Dir laß, ich hab's ihm deutlich genug gesagt, und zu schämen brauch' ich mich Deiner nicht, wenn Du auch nicht des Eichenbauers Tochter bist."

"Er beugt den Kopf nicht!"

"Er hat ihn gekerkert schon beugen müssen," spottete Georg, "aber laß Di's nicht merken, daß Du's weißt."

"Daß ich was weiß?" fragte Gertrud erwartungsvoll.

"Er hat des Eichenbauers Marie für mich haben wollen, aber weil ich nicht mitgekommen bin, hat's der Eichenbauer ihm abgeschlagen."

Der Wiesenbauer hatte die Mühle erreicht, die beiden traten unwillkürlich vom Fenster zurück, als sie seinem unfreudlichen Blick entgegenkamen.

Er trat in die Stube, der Knecht folgte ihm. "Biel Worte mach' ich nicht, Gertrud, Du kennst mich: was ich sag', dabei bleib' ich. Willst meinen Georg haben?"

Sprachlos vor Ueberraschung blickte das Mädchen ihn an, sie konnte nur bejahend nickend, als er seine Frage in demselben kurz angebundenen Tone ungeduldig wiederholte.

Vermischtes.

* Eine resolute Dame und ein galanter Herr. Durch eine etwas "geniale Idee" waren zwei Damen infolge des Berliner Kutscherstreiks beinahe in eine unangenehme Lage gekommen.

* Der überfallene Rechtsanwalt. Eine aufgeregte Szene entwickelte sich am Sonnabend auf dem Wandelgange des Berliner Kriminalgerichtsgebäudes.

* Sein letzter Nachtdienst. In Syd sollte der Sefangenenaufseher Magle zum letzten Male, ehe er seine neue Stellung als Amtsgerichtssekretär antrat, Nachtdienst wa.

Kopf. Magle, ein kräftiger Mensch, hielt den Schlag so jämlich aus. Obgleich er taumelte, verlegte er dem Ausbrecher einen Dorn mit dem Schlüsselbund.

* Ein gelehrter Einbrecher. Die Verbrechermwelt der Vereinigten Staaten hat einen schweren Verlust erlitten. Connecticut-Billy, einer der "bahnbrechendsten" Verbrecher Amerikas, der erste, der den feuergefährlichen Geldschränken mit Nitroglycerin zu Leibe gegangen ist, ist bei der Ausübung seines Berufes erschossen worden.

* Der Sultan von Marokko vor dem Tigerräuf. Troy seiner Bekanntschaft mit der europäischen Zivilisation ist der Sultan von Marokko oft nichts weniger als jählistisch.

* Aus den "Regendorfer Blättern." Netze Aussicht. Gefängnisinspektor: "Sie können hier Ihren Fähigkeit entsprechend beschäftigt werden? Was sind Sie denn?"

* Der König von Kambodscha und seine Tänzerinnen. In Marseille wird eine Kolonialausstellung vorbereitet, und da die französischen Kolonien besonders reich vertreten sein sollen, so ist der König von Kambodscha, der unter französischem Protektorat steht, offiziell eingeladen worden.

daß die 100 Tänzerinnen seines Hofes ihn müssen. Da nun die Reise durch diese Belegerteuert werden würde, so ist der praktische Gedanke gekommen, die Kosten für seine Reisen durch öffentliche Vorstellungen wieder heranzubringen die sie in Frankreich geben sollen.

Wetterprognose

für den 8. März.

Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger bewölkt. Temperatur: Nebennormal. Wind: Südwest. Luftdruck: Hoch.

Letzte Nachrichten.

(Volffs Bureau).

Witten, (Ruhr) 6. März. Von einem Neuen ein Arbeiter ab, zwei andere mitreisend. Einem getötet, einer liegt hoffnungslos darnieder und wurde schwer verletzt.

Schrimm, 6. März. In dem Schlafzimmer Grundbesitzer Haffs'chen Eheleute im benachbarten wurde eine mit Steinen und Pulver gefüllte einer Zündschnur versehene Bombe geworfen.

Petersburg, 6. März. Neben dem heutigen manifest soll ein vertraulicher Erlaß ergangen sein für alle künftigen Abgeordneten vor Zulassung obligatorisch der Treueid für Kaiser und Nation fordert wird. Jede antimonarchische Haltung Mitglieder wird eine Verfolgung wegen Meinerbilden ziehen.

Markt-Bericht.

Dresden, 5. März. Produktenpreise. Preise in Mark. Schöna. Schumann. Ruhig. Weizen, pro 1000 Kg. netto: Weißer, neuer 175-179, alter (72-76 Kg.) 166-174, do. neuer (68-71 Kg.) 000-000, (68-71 Kg.) 154-163, russ. rot. 182-190, russ. weiß 188-195, Roggen, pro 1000 Kilo, neuer 72-74 Kg. 158-162, do. do. (70-71 Kg.) 152-156, neuer 164-168, russischer 171-173, Gerste, pro 1000 Kg. neue 157-164, schlef. 162-168, polenische 157-167, schlef. mähr. 182-192, Futtergerste 139-147, Hafer, pro 1000 Kg. neuer 155-167, russ. alter u. neuer 163-176, schlef. u. polen. Mais, pro 1000 Kg. netto: Cinqquantine 165-175, russischer 000-000, La Plata geber 140-143, do. abger. 000-000, amerikanischer mixed 127-132, amerik. mähr. Ware, 000-000, Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saub. 170-180, Wisen, pro 1000 Kg. netto: 160-185, Bohnen, pro 1000 Kg. netto: inl. u. fremd. 165-165, Defleanten, pro 1000 Kg. netto: 000-000, Wintererbsen 000-000, pro 1000 Kg. netto: feinst, beschaltete 000-000, feine 240-230-240, La Plata 230-235, Bombay 245-250, Mährl. netto (mit Foh) 57-57, Kapseln, pro 100 Kg. runde 13,50, schlefische pro 100 Kg. I. Qualität 18,50, 17,50, Holz, pro 100 Kg. netto (ohne Saft) 00-00, pro 100 Kg. netto, ohne (Saft Dresdner Marken): egl. 20,00, Abgabe: Kaiseranhang 30,00-30,50, Osteranhang 27,50-28,00, Waidmehl 26,00-26,50, mündmehl 20,50-21,00, Bodmehl 17,50-18,00, Roggen 100 Kg. netto ohne Saft (Dresdner Marken), exklusive Abgabe: Nr. 0 25,50-26,00, Nr. 0/1 24,50-25,00, Nr. 2 20,50-21,50, 3 17,00-18,00, Futtermehl 13,00, Weizenmehl pro 100 Kg. netto, ohne Saft, (Dresdner) grobe 10,60-10,80, feine 10,40-10,60, Roggenmehl, netto ohne Saft (Dresdner Marken): 10,80-11,20, (Weizen) Die für April pro 100 Kg. notierten Preise von Geschäfte unter 1000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich für März, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg. Auf dem Markt: Karotteln (50 Kg) 2,40-2,70, (50 Kg) 2,80-3,00, Roggenstroh, Fingebrot (Schöna)

setzte Gertrud, "die Mühle ist so gut wie verkauft, und das Geld wird mir bar ausgezahlt."

"Der Wiesenbauer hat's nicht nötig, nach Geld zu fragen," erwiderte er stolz.

"Aber er verachtet's auch nicht," scherzte das Mädchen, ihm die schwielige Hand drückend.

Der Knecht blickte die beiden starr an, er schien es gar nicht fassen zu können, daß der stolze Bauer so plötzlich den Kopf gebeugt hatte.

"Und jetzt zu Euch," sagte der Wiesenbauer verächtlich. Ihr wollt Euch beklagen, daß man Euch fortgeschickt? Dazu habt ihr keine Ursache, ein Mensch, der im Zucht-haus gewesen ist, darf keine Rücksicht verlangen."

"Das ist's, was Ihr mir sagen wollt?" fuhr Peter auf. "Wenn ich auch im Zucht-haus war, bin ich doch wieder ein ehrlicher Mensch geworden, niemand kann mir jetzt einen Vorwurf machen. Ihr hattet mich nötig, als Ihr die beiden hier trennen wolltet."

"Ich hab' Euch nie nötig gehabt," fiel der hagere Mann ihm in die Rede, "und daß Ihr mich gegen meinen Sohn aufgebezt habt, dafür dank' ich Euch nicht."

"Jetzt redet Ihr freilich anders."

"Ich red', wie ich denke, und von dem, was ich tu, brauch' ich keinem Menschen Rechenschaft zu geben. Jetzt packt Eure Siebenfächer und macht, daß Ihr fortkommt, seid Ihr in einer Stund' noch hier, dann machen Euch die Burschen aus dem Dorf Peine."

Dem Knecht mußte es jetzt einleuchten, daß ihm nichts weiter übrig blieb, als sich in das Unabänderliche zu fügen.

"Ihr sollt noch an mich denken!" sagte er, zitternd vor Wut, dann verließ er das Zimmer, um seine Hab-seligkeiten zusammenzupacken.

Mit einer alten Reisetasche in der Hand stieg er die Treppe hinunter, um die Mühle zu verlassen.

"Sie sollen an mich denken, ich sag's noch einmal."

8. Tante Lena wollte anfangs nicht glauben, daß der stolze Wiesenbauer in die Verlobung eingewilligt hatte. Aber die Zweifel schwanden, als die Wiesenbäuerin am Nachmittag kam und Gertrud in die Arme schloß, und als die beiden später Arm in Arm durch das Dorf zum Wiesenhof gingen.

Gertrud mußte bis zum Abend dort bleiben, der Förster und der Baumeister kamen ebenfalls hin, um mit dem Wiesenbauer über den Preis der Mühle zu beraten.

Es war spät geworden, als Gertrud heimkehrte; Tante Lena saß in der Wohnstube vor der aufgeschlagenen Bibel.

"Das was ein Glückstag, wie wir lang' keinen mehr in der Teufelsmühl' gehabt haben," sagte die alte Frau, "und ich will Dir wünschen, daß ihm noch viel gute Tage folgen mögen."

"Zu wünschen wär's," nickte Gertrud. "Mir aber ist zumute, als ob uns ein recht großes Unglück bevorstand."

"Woher soll's kommen?"

"Ja, wenn ich das wüßt! Es liegt mir so schwer auf dem Herzen, daß ich's gar nicht zu sagen vermag."

"Das ist die Freude über das große Glück, an das Du gar nicht gedacht hast," sagte die Tante.

Gertrud wiegte zweifelnd das Haupt.

"Ich glaub's nicht," erwiderte sie mit gepreßter Stimme, "heute nachmittag war ich frühlich und guter Dinge, jetzt plötzlich überfällt's mich, und ich muß immer daran denken, daß das Unglück in der nächsten Minute kommen kann."

"Es ist eben ein Unglückshaus," sagte die alte Frau leise, "so lang wir hier wohnen, müssen wir auf alles gefaßt sein. Ich kann's nicht gut finden, daß Du den Knecht entlassen hast, Du hättest ihn behalten sollen, bis die Mühle verkauft ist."

"Wie konnt' ich's? Er tat, als ob er im Haus wär', ich muß' ihn fortgeschicken."

"Wenn er nur fortgegangen ist."

"Im Dorf hat ihn niemand gesehen, er hüten, hierzubleiben."

"Ein schlechter Mensch ist zu allem fähig," Gertrud schwieg, sie mochte ihre eigenen Gedanken nicht äußern, um die alte Frau nicht noch mehr unruhigen.

"Verkauft ist das Haus," sagte sie nach einer Weile, "die Bahn muß nur noch ihre Zusage geben, ich dem Baumeister soweit alles in Ordnung gebracht, der Wiesenbauer will, daß wir noch im Winter eh' die Arbeit auf dem Feld wieder anfängt."

"Ich hab' nichts dagegen, ich möcht' das Haus lieber heut' als morgen verlassen. Was wenn Du auf den Wiesenhof ziehst?"

"Bei mir."

"Hat's der Wiesenbauer gesagt?"

"Ich denk, das versteht sich von selbst."

"Wenn ich scheel angesehen werd'?"

"Dann kann keine Red' sein," sagte die alte Frau.

"Du gehörst zu mir, und Arbeit gib't's auf dem Hof auch für Dich, so lang' Du gesund bist und beiten kannst."

"Ich arbeit' gern," nickte Tante Lena, "was ich nötig hab', werd' ich mir verdienen."

Gertrud fühlte sich erschöpft. Sie wünschte gute Nacht und ging in ihre Schlafkammer.

Es wollte nicht ruhig werden in ihrem Gemüte, daß ein solches Unglück ihr bevorstand, sie nicht.

Trotz der kühlen Witterung beengte die Zimmer ihr den Atem, sie öffnete ein Fenster und hynaus.

(Schluß)